

Thun (1664—1673), erhielt wegen Verarmung seines Bisthums 1665 auch das Bisthum Gurk, lebte äußerst sparsam, um der Noth seines Sprengels abzuheffen und die Brandschäden der Cathedrale zu heben, für welche er 100 000 Ducaten hinterließ. Er sah streng auf gute Sitten der Geistlichen und verbesserte die Rechtspflege. 68. Sebastian, Graf von Bötting (1673—1689), Domdechant in Passau und Bischof von Lavant, mußte letzteres Bisthum abgeben und widmete sich nun ganz und mit großem Eifer der Passauer Diöcese, trieb aber auch eifrig alchemistische Studien. Die von seinem Vorfahrer angeregte Exemption von Salzburg führte er thatächlich weiter, indem er im Kirchenkalender die Passauer Kirche als exempt bezeichnete und bei kirchlichen Feierlichkeiten sich das erzbischöfliche Doppelkreuz vortragen ließ. Zur Abwehr der Türkengefahr (1683) hielt er eine Bittprocession, welcher der Kaiser und seine Gemahlin, die während der Belagerung Wiens in Passau weilten, beizuwohnten. Von 1684—1688 war er kaiserlicher Gesandter beim Reichstag in Regensburg, wurde dann aber geisteskrank und starb in diesem Zustand. 69. Johann Philipp, Graf von Lamberg (1689—1712), ein gewandter Staatsmann, sehr wohlthätig, wurde 1700 Cardinal wegen seiner Verdienste um die Wahl des Kurfürsten Friedrich August von Sachsen zum König von Polen. Die letzten 12 Jahre seines Lebens war auch er kaiserlicher Reichstagsgesandter in Regensburg, kam aber zu allen Hauptfesten nach Passau. Durch seine Klugheit und Nachgiebigkeit rettete er im spanischen Erbfolgekrieg (1703 bis 1704) Passau vor der Gefahr, von den bayrischen Truppen erobert zu werden. 70. Raimund Ferdinand, Graf von Rabatta (1713—1722), ließ eifrig Missionen halten und firmte persönlich 105 766 Firmlinge; 500 Priester wurden unter seiner Regierung geweiht. 71. Joseph I. Dominicus, Graf von Lamberg (1723—1761), Neffe des Cardinals Johann Philipp (69), seit 1712 Bischof von Sedau, leuchtete dem Clerus vor als Muster der Frömmigkeit, hielt 191 Pfarrvisitationen und führte die in Rom entstandene Christenlehrbruderschaft ein. Als 1722 Wien zum Erzbisthum erhoben wurde und eine Erweiterung dieses Sprengels wünschenswerth erschien, trat Bischof Joseph 1728 die Pfarren im Viertel unter dem Wiener Wald und das Stift Klosterneuburg ab, wogegen unter Anderem die dauernde Exemption Passau's und das Pallium für die Passauer Bischöfe zugestanden wurde. Im J. 1738 wurde der Bischof auch Cardinal, blieb aber der einfache bescheidene Mann, der eine großartige Wohlthätigkeit übte. Sein goldenes Priesterjubiläum überlebte er noch acht Jahre. 72. Joseph II. Maria, Graf von Thun und Hohenstein (1761—1763), Bischof von Gurk, gründete ein eigentliches Clericalseminar und die sog. „Christliche Liebesversammlung“ zur Unterstützung von Hausarmen; er starb auf einer Visitationsreise. 73. Leopold III. Ernst, Graf von

Firmian (1763—1783), zuvor Bischof von Sedau, erbaute ein allgemeines Krankenhaus, gründete im bayrischen Wald mehrere Ortschaften, ließ lateinische Missionen halten, dotirte das Seminar, gründete ein solches zu Gutenbrunn für den niederösterreichischen Theil der Diöcese und sorgte für die Dotation des Seminars, welches 1762 zu Enns für Oberösterreich gegründet worden war. Nach Aufhebung des Jesuitenordens behielt er viele säcularisirte Jesuiten als Professoren bei sich und fügte zu den in Passau bestehenden Lehrstühlen für Philosophie und Theologie auch noch solche für Jurisprudenz und Medicin; 1782 wurde er Cardinal. 74. Joseph III. Franz Anton, Graf von Auersperg (1783—1795), zuvor Bischof von Lavant und von Gurk, 1789 Cardinal, konnte die durch einen Gewaltstreich Kaiser Josephs II. 1783 decretirte Aufhebung der Passauer Jurisdiction über die österreichischen Gebiete, aus welchen die Diöcesen Linz und St. Pölten (s. d. Art.) gebildet wurden, nicht mehr rückgängig machen. Dadurch hatte die Diöcese zwei Drittel ihres bisherigen Umfangs verloren und erstreckte sich nur noch auf das Fürstenthum Passau und den bayrischen Theil der Diöcese. Trotz der Vergewaltigung durch den Kaiser regierte der Bischof im Geiste des Josephinismus und war ein Freund der französischen Aufklärung. Es folgten 75. Thomas Johann Kaspar, Graf von Thun und Hohenstein (1795—1796), und 76. Leopold IV. Leonhard Raimund, Graf von Thun; der letztere verließ nach der Säcularisation seinen Bisthumssitz und begab sich auf seine Familiengüter in Böhmen, wo er 1826 starb, ohne je wieder nach Passau zurückgekehrt zu sein. Die Güter, welche das Bisthum noch in Oesterreich besaß, wurden dem Religionsfonds einverleibt. Das Patronat aller bischöflichen und domcapitelischen Pfarren in Oesterreich wurde landesherrlich. Ein Theil des fürstlichen Territoriums kam an Bayern, das Uebrige an den Großherzog von Toscana.

Infolge des 1817 mit Bayern abgeschlossenen Concordats wurde 1821 das Domcapitel neu organisiert. Als Fürstbischof Leopold am 22. October 1826 auf seinem Gute Gyllsalla bei Prag starb, hörte die Exemption auf, und Passau wurde Suffraganbisthum unter der Metropole München-Freising. Die seit jener Zeit regierenden Bischöfe sind: Karl Joseph II., Edler von Riccabona auf Reichenfels (1826—1838); Heinrich II. von Hofstätter (1839—1875); Joseph Franz von Bedert (1875—1889); Antonius von Thoma (vom 24. März bis 23. Oct. 1889; dann transferirt auf das Erzbisthum München-Freising); Michael von Kampf (seit 8. Dec. 1889).

III. Statistisches. Nach dem Schematismus von 1895 zählt die Diöcese 332 082 Katholiken. Außer dem Stadtcommissariat Passau hat sie 18 Decanate, 168 Pfarren, 67 Beneficien, 8 Pfarrecurationen, 21 Exposituren, 34 exponirte Cooperaturen (im ganzen Bereich nur 2 pro-